

ALPINES MUSEUM

Der Umbau 2021–2024

INHALT

- 8 *Josef Klenner,*
Melanie Grimm · Vorwort
- 10 *Michael Feil und Friederike Kaiser*
im Gespräch mit Tina Gauß
Ein neues Haus für die Bergbegeisterung
- 20 *Stefan J. Hierl* · Der Garten
- 22 *Stefan Ritter* · Die Geschichte
- 36 *Markus Lanz und*
Sebastian Schels (Pk. Odessa Co.)
Dokumentation

ALPINES MUSEUM

Der Umbau 2021–2024

Herausgegeben vom Alpinen Museum
des Deutschen Alpenvereins





ALPINES MUSEUM



ALPINES MUSEUM









Vorwort

Das Alpine Museum nimmt eine besondere Funktion in den Aktivitäten und in der Außendarstellung des Bundesverbands des Deutschen Alpenvereins (DAV) ein. Anders als die Bundesgeschäftsstelle, die für die Geschäftsabläufe sorgt, bietet das Museum Angebote und Raum für eine vertiefte Befassung und Auseinandersetzung mit Fragen der Gegenwart, der Zukunft, aber auch aus der Vergangenheit.

Das Haus steht allen Personen offen, die sich für Themen rund um den Alpinismus interessieren, ganz gleich ob sie Mitglied im DAV sind oder nicht. Es ist ein Ort, an dem sich Menschen in einer positiven Atmosphäre begegnen und austauschen können. Zudem findet hier auch der Austausch des DAV mit der breiten Öffentlichkeit statt.

Die Eröffnung des Museums im Jahr 1996 im Haus auf der Praterinsel nach fast fünf Jahrzehnten seit der Wiedergründung des DAV stellte einen großen Meilenstein in der Kulturarbeit des Vereins dar. Nach weiteren zwanzig Jahren erfolgreichen Betriebs wurde offenkundig, dass für die zukünftigen Herausforderungen ein vollständig saniertes und an die neuen Anforderungen angepasstes Haus benötigt wird.

Mit einem Grundsatzbeschluss des Verbandsrats im Jahr 2016 wurde der Start für die Erneuerung des Museums freigegeben, indem erste Planungen und ein Ideenwettbewerb in Gang gesetzt wurden.

Als Gewinner aus dem Wettbewerb ging das Architekturbüro Feil hervor, das mit seinem Entwurf die Vorstellungen und Ziele des DAV sehr genau traf. Der Entwurf verband die Erwartungen aus der DAV-Kulturarbeit und die geschichtlichen Hintergründe in hervorragender Weise. Der Entwurf rückte das Haus mit seinem Garten in ein besonderes Licht: Er schuf Räume voller Helligkeit und Schönheit, die barrierefrei allen Besucher*innen offenstehen und besondere Erlebnisse bieten würden.

Die Planungen zeigten aber auch unmissverständlich auf, dass der DAV dieses Projekt allein nicht würde bewältigen können und Unterstützung von außen benötigen würde. So begann die Suche nach Förder*innen und Partner*innen, die bereit waren, den DAV bei diesem bedeutungsvollen Vorhaben zu unterstützen. Mit unermüdlichem Engagement zahlreicher Personen ist es schließlich gelungen, die Finanzierung sicherzustellen.

Umschlag:

Gestockter Beton im Treppenhaus
des Alpinen Museums, 2024.
Foto von Pk. Odessa Co., Lanz

Seite 2 bis 7:

Die Fassade zur Stadtseite,
2021–2024. Fotos von
Pk. Odessa Co., Lanz und Schels

Ausdrücklich nennen möchten wir an dieser Stelle den Bundestagsabgeordneten Dr. Wolfgang Stefinger, aber auch Dr. Frank Walthes von der Bayerischen Versicherungskammer, Klaus Fiebig und Reiner Knäusl vom Förderverein Alpines Museum sowie die Sektionsvorsitzenden Harald Platz und Ernst Schick. Dank der großzügigen Unterstützungen durch die Bundesrepublik Deutschland, den Freistaat Bayern, die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, die Bayerische Landesstiftung, die Landeshauptstadt München und den Münchner Kulturbaufonds konnte zusammen mit den Eigenanteilen die Finanzierung gewährleistet werden. Kurz vor Beginn der Umbauarbeiten brach der durch Russland verursachte unsägliche Ukraine-Krieg aus, der zusätzlich zu den bereits aus der COVID-Pandemie verursachten Erschwernissen zu weiteren, in Teilen extremen Kostensteigerungen und Materialverknappungen führte. Dank gezielter und gemeinsamer Maßnahmen, flexibler Arbeitsweisen, hohem Termin- und Kostenbewusstsein und eines stringenten Projektmanagements gelang es jedoch, das Projekt sowohl innerhalb des vorgesehenen zeitlichen als auch finanziellen Rahmens fertigzustellen. Eine Leistung, die für sich spricht!

Mein ganzer Dank gilt allen, die an diesem so bedeutungsvollen Vorhaben mitgewirkt haben, allen voran den Förder*innen, den Gremien mit ihren Beschlüssen und Zustimmungen, unserem Architekten Michael Feil mit seinem Büro und den Fachplanern, dem Projektleiter Oliver Alefeld, den Unternehmen für ihre Leistungen und last but not least den Mitarbeitenden des Geschäftsbereichs Kultur und der Bundesgeschäftsstelle.

Mit der Eröffnung des in neuem Glanz erstrahlenden Alpinen Museums erhält der Deutsche Alpenverein ein Juwel für seine Kulturarbeit. Möge dieses Haus ein Ort sein, an dem Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme die bestimmenden Elemente sind!

Josef Klenner

*Vorsitzender des Lenkungskreises
Alpines Museum und DAV-
Ehrenpräsident*

Melanie Grimm

Vizepräsidentin DAV

Ein neues Haus für die Bergbegeisterung

Das Alpine Museum wurde von 2021 bis 2024 grundlegend umgebaut. Der Architekt Michael Feil und die Geschäftsbereichsleiterin Kultur des DAV, Friederike Kaiser, sprechen mit der DAV-Pressereferentin Tina Gauß über Aufgaben und Neugestaltung des Alpinen Museums.

Dem Umbau des Alpinen Museums zwischen 2021 bis 2024 ging ein Architekturwettbewerb voraus. Friederike Kaiser, wie kam es dazu und wie lautete die Aufgabenstellung?

Friederike Kaiser: Der Deutsche Alpenverein versteht das Alpine Museum mit Archiv und Bibliothek als sein kulturelles Zentrum. Ein Ort, der für DAV-Mitglieder und die breite Öffentlichkeit die Möglichkeit bieten soll, sich über alpine Themen auszutauschen. Fallstudien der Universität München und der Hochschule Rosenheim kamen zu dem Ergebnis, dass das Haus aufgrund seines Eingangs durch den Garten von der Stadtseite aus nur wenig wahrgenommen wird. Ein zentraler Wunsch war also von Beginn an eine bessere Sichtbarkeit und Präsenz im Stadtbild. Die Verbesserung der Barrierefreiheit war ein weiteres grundlegendes Anliegen.

Die Aufgabenstellung des darauffolgenden Ideenwettbewerbs sah vor, das Alpine Museum mit seinen einzelnen Funktionseinheiten wie Ausstellungsflächen, Bibliothek oder Veranstaltungsbereich

zu modernisieren, um es so noch stärker zum öffentlichen Begegnungsort mit hoher Aufenthaltsqualität werden zu lassen.

Im Detail sollten die Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen des Museums vergrößert werden. Es galt zudem, ein gemeinsames Eingangsfoyer für alle Funktionseinheiten des Hauses mit gastronomischem Bereich, Museumsshop und Verbindung zur Bibliothek und den Veranstaltungsräumen auf den verschiedenen Geschossebenen zu gestalten. Darüber hinaus war eine bessere Platzierung der Bibliothek und des Archivleseraums gewünscht. Bei allem war uns wichtig, dass die Geschichte des Gebäudes berücksichtigt wird.

Feil Architekten ist das ideengebende und ausführende Architekturbüro. Herr Feil, wer steht hinter dem Entwurf?

Michael Feil: Durch unsere Zusammenarbeit mit dem Künstlerpaar Lutzenberger, das seit vielen Jahren Ausstellungen im Alpinen Museum konzipiert, erfuhren wir vom geplanten Wettbewerb des

Deutschen Alpenvereins. Wir freuten uns sehr, dass wir dann zur Teilnahme eingeladen wurden. Seit Gründung des Büros beschäftigt uns das große Themenfeld des Bauens im und mit dem Bestand. Das Spektrum reicht hier von der Konservierung und dem Erhalt bestehender Gebäude über Umbau und Erweiterung bis zur Transformation.

Wie kommt man von einer Idee zu einem Entwurf beziehungsweise Konzept?

Michael Feil: Bei der Bearbeitung des Wettbewerbs und der Beschäftigung mit der Geschichte des Hauses fiel uns sehr früh auf, dass das Gebäude durch viele Wiederaufbau- und Umbauphasen seinen ursprünglich sehr klaren Grundriss verloren hatte. Das Gebäude bekam so einen fast labyrinthartigen Charakter. Uns war schnell klar, dass diese kleinteilige Struktur, die im Lauf der letzten Jahrzehnte entstanden ist, grundlegend verändert werden muss. Unsere Planung sah daher vor, das Alpine Museum in Anlehnung an die frühere Ordnung so umzubauen, dass die ursprüngliche Großzügigkeit der Räumlichkeiten zurückkehrt. Die vorgeschlagene Neuordnung verstehen wir als Reparatur, Freilegung und Wiederherstellung der ursprünglichen Raumorganisation.

Bevor Sie uns erzählen, welche Herausforderungen das Bauen im Bestand mit sich bringt – nehmen Sie uns mit auf eine kleine historische Gebäudezeitreise, damit wir Ihre Überlegungen nachvollziehen können.

Michael Feil: In seiner bewegten Geschichte hat das Museum bereits mehrere Umbauten zu verschiedenen Zeiten mitgemacht. 1887/88 ursprünglich als Restaurant-Café Isarlust mit einem großen Biergarten von Friedrich Löwel als Anziehungspunkt für das Bürgertum Münchens auf der Praterinsel errichtet, stellte die Stadt München das neubarocke Gebäude 1908 dem Alpenverein zur Verfügung. Durch geringe bauliche Änderungen konnte das Museum dann 1911 eröffnet werden. Nach einer Erweiterung der Ausstellungsflächen 1926 und großen Kriegsschäden erfolgte durch Wolfgang Rothenbücher in den Jahren 1948 bis 1952 der Wiederaufbau. Die Gebäudestruktur wurde dabei weitgehend übernommen, das äußere Erscheinungsbild jedoch dem Zeitgeist entsprechend in einfacher und reduzierter Form verändert. Heute präsentiert sich das Alpine Museum außen in der letzten prägenden Gestaltung der 1950er-Jahre. Allerdings wurde die ursprünglich klare und eindeutige Grundrissorganisation nach dem Wiederaufbau durch die Verlegung des Treppenhauses,



die Flächenerweiterung im Bestand durch die Errichtung eines vollständigen Zwischengeschosses im Jahr 1964, den Einbau eines Aufzugs und weitere Unterteilung der Innenräume 1996 schrittweise verändert und auf diese Weise stark verunklärt. Durch diese Zergliederung funktionierte irgendwann das Gebäude nicht mehr. Diese Situation galt es zu lösen.

Welche Maßnahmen haben Sie sich überlegt?

Michael Feil: Die baulichen Veränderungen beziehungsweise die durch die Jahrzehnte geschaffenen Strukturen bildeten den Ausgangspunkt unserer Überlegungen und Ideen. Durch die Überlagerung der Grundrisse aus den verschiedenen Gebäudephasen ergab sich sehr schnell



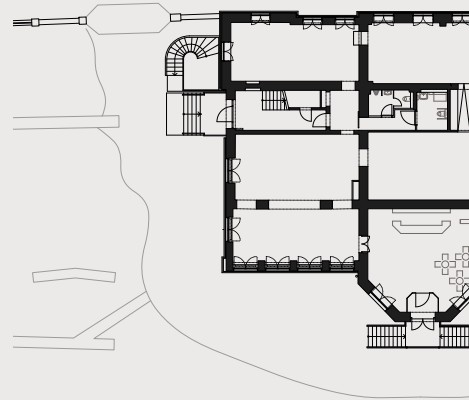
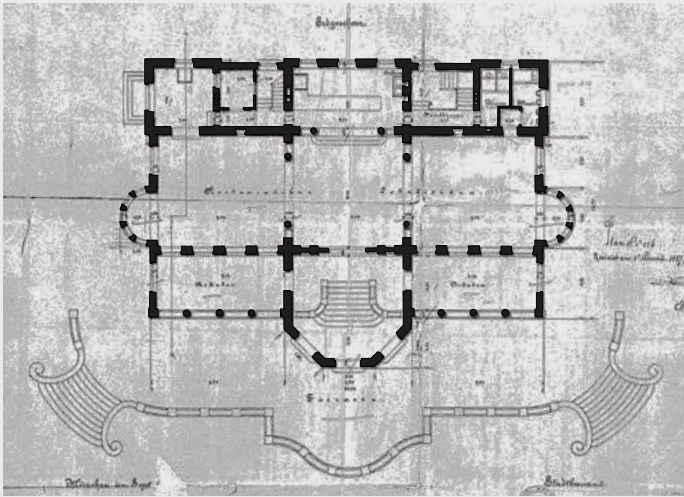
eine klare und robuste Grundstruktur. Diese beinhaltet zum Beispiel ein Zurückführen der beiden Treppenhäuser an ihren ursprünglichen Ort und ein Freilegen der Raumstrukturen des Wiederaufbaus der 1950er-Jahre. Die Idee, das Gebäude zur Stadt hin zu öffnen und den Eingang nach Westen, zum Isarkanal hin zu verlegen,

← Neuer Eingang zur Stadtseite. Visual von Architekturbüro Feil, 2021

verbessert die Sichtbarkeit. Die Öffnungen schaffen zudem eine Sichtachse – von der Stadt durch das Gebäude hindurch bis in den Garten. Diese Achse verbindet nicht nur den Stadtraum mit dem Naturraum der Isar, sondern sie bildet das Rückgrat, um das sich die verschiedenen Funktionsbereiche angliedern.

Friederike Kaiser: Was dem Alpenverein an dem Konzept besonders gut gefallen hat – Stichwort Nachhaltigkeit – ist, dass das Raumkonzept flexibel ist. Wir wissen nicht, welche Ansprüche Besucher*innen in zwanzig oder dreißig Jahren an ein Museum oder eine Bibliothek haben werden. Das neue Gebäudekonzept ermöglicht uns eine große Flexibilität in der Nutzung. So können wir den ehemaligen Festsaal – nun in seiner ursprünglichen Größe – als Veranstaltungsort und Ausstellungsraum nutzen, genau wie die beiden angrenzenden Ausstellungsräume auch. Wir können eine Ausstellung machen, drei verschiedene oder nur Veranstaltungen – alles ist möglich.

Michael Feil: Nachhaltigkeit spielt natürlich auf unterschiedlichen Ebenen eine Rolle im Konzept. Zur Reduzierung des Energieverbrauchs wurde die Haustechnik, vor allem im Vergleich zu anderen Museen, deutlich reduziert und sehr energieeffizient gestaltet, insbesondere durch den vollständigen Verzicht einer



a

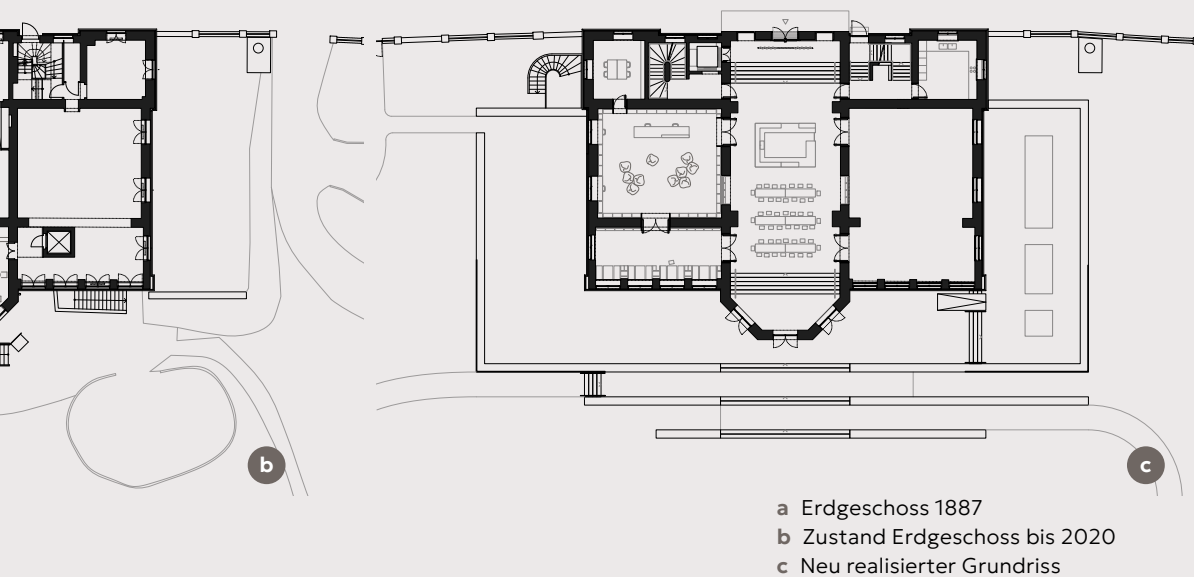
Die ehemals großzügigen Räume des Museums wurden mehrmals umgebaut. Mit dem jetzigen Umbau sollen die alten Dimensionen wieder erlebbar werden.

Klimatisierung. Auch der Einsatz natürlicher, ressourcenschonender Materialien war uns wichtig. Aber richtig nachhaltig wird das Gebäude besonders durch seine klare Struktur, die viele Nutzungen ohne größere bauliche Änderungen in Zukunft ermöglicht.

Das Thema Nachhaltigkeit liegt dem Alpenverein in vielen Bereichen am Herzen. Sie haben ein gutes Stichwort gegeben: Materialität. Ihr Konzept hat auch überzeugt, weil der Alpenverein sich in ihm sichtbar wiederfindet.

Michael Feil: Natürlich hat uns von Anfang an die Frage begleitet, wie wir auf aktuelle Art und Weise die Berge in dieses Haus transportieren. Letztendlich war es ein Prozess, der nicht mit der

Beauftragung endete. Mit Beginn der Planung begann eigentlich erst alles. Gemeinsam haben wir viel diskutiert und überlegt, ob und in welcher Weise die Bestimmung des Museums auch im Gebäude präsent wird. Und ich denke, die Entscheidung, Bestehendes fortzuführen und bewusst Neues zu gestalten, war richtig. Ich denke da beispielsweise an die rauen, grob gestockten Betonoberflächen der beiden neuen Treppenhäuser oder die Verwendung von Nagelfluh für den Eingangsraum, einem Material, das bereits das Äußere des Hauses prägt. Als „steinernes Band“ zieht sich dieses Gestein – ein Konglomerat verschiedener Gesteine des Alpenraums – vom Eingang über das Foyer bis nach außen zu den Terrassen im Garten.

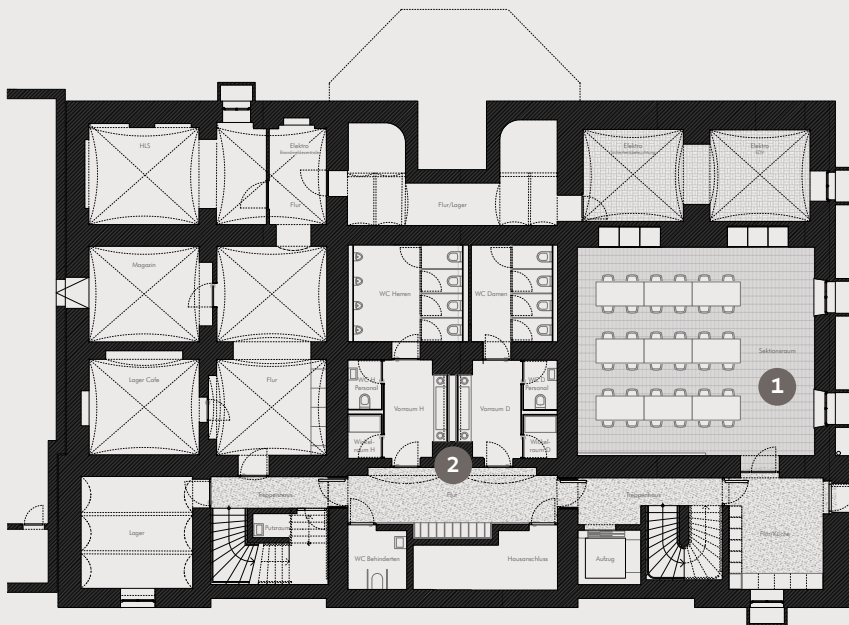
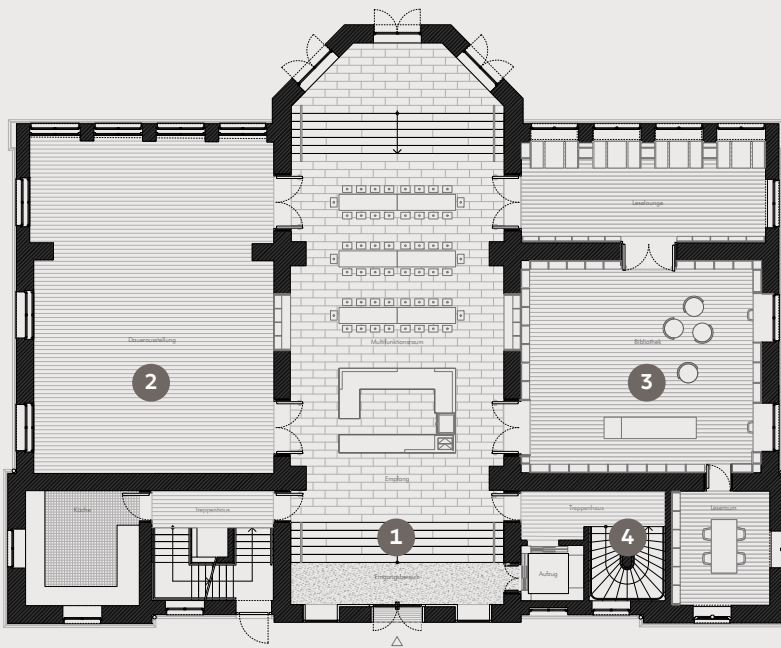


Friederike Kaiser: Der Alpenverein findet sich in vielen weiteren Elementen wieder. Das reicht vom Parkett bis zu Einbauten und Bibliotheksregalen, die aus unterschiedlichen Hölzern der Bergwelt gefertigt wurden, und es setzt sich im Mobiliar fort. Nicht nur durch das verwendete Material, sondern auch in seiner Gestaltung erinnert dies an die Einfachheit unserer Berghütten.

Bauen im Bestand – ein spannendes Unterfangen, wie schon anfangs erwähnt. Welche Überraschungen hat das Gebäude Ihnen und dem Alpenverein beschert?

Michael Feil: Eine wesentliche Herausforderung lag sicherlich darin, den historischen Charakter des Gebäudes zu bewahren, seiner Geschichte Rechnung

zu tragen und gleichzeitig behutsam neue Elemente zu integrieren. Ein Umbau im Bestand ist stets geprägt von einer Abwägung zwischen der Wertschätzung für das Alte und der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Gestaltung. Während der Umbauarbeiten im Museum wurden zum Beispiel verdeckte historische Bauelemente freigelegt, darunter mehrere Natursteinsäulen. Wir standen also immer wieder vor der Frage: Wollen wir diese „Fundstücke“ vergangener Bauphasen wieder sichtbar machen oder nur bewahren? Stärken oder schwächen sie den Entwurf? Dürfen beziehungsweise müssen sie im Zuge des Umbaus gar verändert werden? Vielleicht macht dieses Ringen das Bauen im Bestand aus. Es ist ein



oben: Erdgeschoss

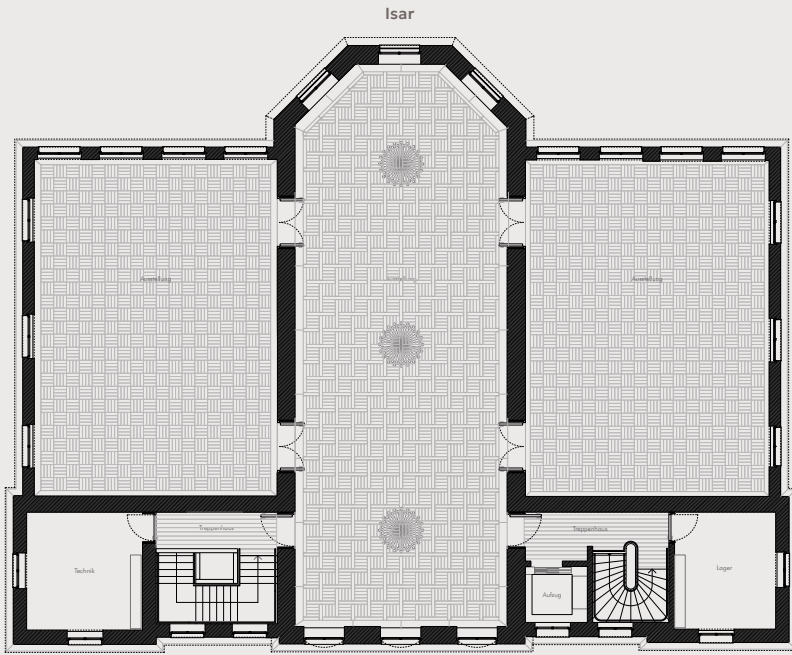
- 1 Eingangsbereich mit Auskunft, Kartenverkauf, Shop, Café und Veranstaltungen
- 2 Bibliothek im Erdgeschoss mit „Leselounge“
- 3 Dauerausstellung im großen Saal im Erdgeschoss
- 4 Treppenhäuser und Aufzug

unten: Untergeschoss

- 1 Versammlungsraum für Gruppen und Museumspädagogik mit Gartenausgang (bleiben erhalten)
- 2 Toiletten und Garderoben

Aktionsforum
Praterinsel

Deutsches
Museum



Lukaskirche



oben: Zweites Obergeschoss

300 Quadratmeter zusammenhängende Sonderausstellungsflächen mit Blick über Isar und Isarauen, zur Lukaskirche und zum Deutschen Museum

unten: Erstes Obergeschoss

Büros

→ Von der Straße gelangen die Besucher*innen über das Foyer in den Garten an der Isar

Prozess, eine Gratwanderung – und so ganz anders als bei einem Neubau.

Friederike Kaiser: Eine besondere Überraschung war die barockisierende Treppenanlage, über die man früher von der Gartenseite her das Gebäude betrat. Wir kannten sie durch Fotos, aber hatten keine Ahnung, dass sie in Teilen noch existiert. Über den Umgang mit ihr haben wir lange und herzlich gestritten. Letztlich haben wir uns, auch in Abstimmung mit dem Denkmalamt, gegen die alte Treppe entschieden. Sie ist mittlerweile überbaut, bleibt aber, wenngleich nicht sichtbar, erhalten. Ihr Charakter – man steigt zu einem Museum auf, erklimmt die „Höhen der Kunst“ – hätte nicht zum Selbstverständnis des Alpenvereins heute gepasst. Wir verstehen uns als Verein für jeden Menschen. Das Museum als offenes Haus. Alle sollen sich ohne Barrieren willkommen fühlen.

Michael Feil: Die bewusste Entscheidung für den Überbau der Treppe und für den modernen Gestaltungsentwurf bewirkt nun an dieser Stelle genau das: Man fühlt sich willkommen, es ist ein Ort für Begegnung entstanden.

Wir haben aber selbstverständlich auch alte Bauteile gefunden, bei denen sofort klar war, dass wir sie integrieren. Wie die mit Blumen bemalte grüne Holzdecke im Festsaal, die fünfzig Jahre im

Verborgenen geblieben war. Sie wurde aufwendig restauriert und fügt sich nun ganz wunderbar in die neuen Räume ein.

Friederike Kaiser: Besonders schön ist es natürlich, dass man in der blaugrünen Farbgestaltung und dem Blumenschmuck den Alpenverein als Naturschutzverband wiederfindet. Die Decke im zweiten Obergeschoss prägt den Festsaal und macht den gesamten Raum und seine beiden Seitenräume zu einem ganz besonderen Erlebnis. Eigentlich wiederholt sich hier im Obergeschoss die Achse, die im Erdgeschoss durch das „steinerne Band“ mit dem Nagelfluh gebildet wird. Das Grün der Decken setzt sich stadtseitig zum Isarkanal und auch in die andere Richtung, zum Garten, fort. Es ist ein stimmiger Farbfluss. Und es entspricht auch unserem Wunsch, dass wir keine neutralen, weißen Ausstellungsräume wollten. Wir haben uns immer ein Gebäude und Räume mit Charakter gewünscht, auf die wir reagieren können. Und wir freuen uns sehr, dass genau das entstanden ist.



Michael Feil

Geboren in Kelheim. Studium der Architektur an der Hochschule Regensburg. Diplom 2005, Master 2009. Bürogründung 2010 in Regensburg, seit 2021 in Partnerschaft mit Georg Müller. 2008–2018 Lehrauftrag an der Hochschule Regensburg: Elementares Bauen und Entwurf, seit 2016 Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Nürnberg: Bauen im Bestand. 2019 Aufnahme in den Bund Deutscher Architekten, BDA. Arbeitsschwerpunkte des Büros sind Neubauten sowie Bauen im Bestand und Denkmalpflege.

Friederike Kaiser

Geboren in Zeven (Niedersachsen). Studium der Kunstgeschichte, Neueren Deutschen Literatur und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Berufliche Stationen in der Pasinger Fabrik, Kultur- und Bürgerzentrum der Landeshauptstadt München, und im Museum für Kommunikation, Nürnberg. Seit 2000 Leiterin des Alpinen Museums und seit 2007 Geschäftsbereichsleiterin Kultur des DAV. U. a. verantwortete sie das Projekt *Historisches Alpenarchiv* mit ÖAV und AVS sowie eine Reihe

größerer Ausstellungen. Seit 2014 betreut sie den Umbau des Alpinen Museums mit.

Der Garten

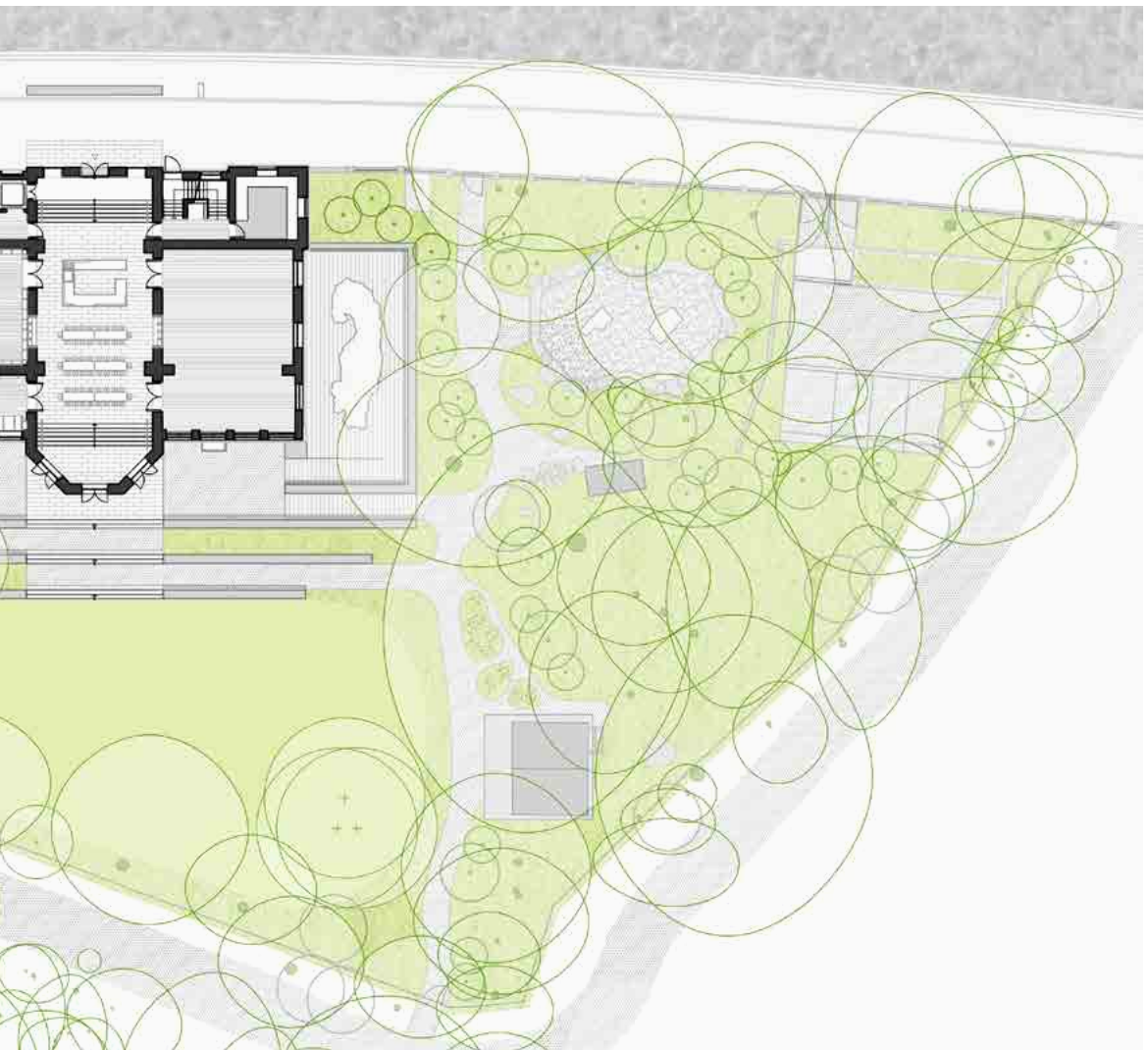
Stefan J. Hierl

Das zentrale Element der Umgestaltung der Gartenanlage des Alpinen Museums besteht darin, eine Terrassenebene zu schaffen, wie sie im 19. Jahrhundert, zur Bauzeit des Gebäudes, vorhanden war. Dadurch stellen wir den ursprünglichen Bezug des Gebäudes zur Landschaft wieder her und stärken die Verbindung zwischen innen und außen. Die neue Terrasse ist mit Stütz- und Sitzmauern modern und hochwertig gestaltet. Eine großzügige Freitreppe setzt die zentrale Gebäudeachse aus Nagelfluh in den Garten fort. Im landschaftlichen Bereich des von Altbaumbestand geprägten Grundstücks soll ein geschwungener Rundweg neu entstehen. Dieser bindet neue Gartenzugänge von der Isar-Seite an und führt die Besucher*innen gezielt zu den Ausstellungsobjekten im Außenbereich. Die Grünflächen des Gartens sind bewusst naturnah gestaltet und werden mit Neuanpflanzungen und Ansaaten ökologisch aufgewertet.

➤ Der Garten des Alpinen Museums. Visual von Architekturbüro Feil, 2021

→ Plan der zukünftigen Gartenanlage





Die Geschichte

Stefan Ritter

Seit 1911 befindet sich das Alpine Museum auf der Praterinsel in einem ehemaligen Café-Restaurant. Die ursprünglich namenlose Sandbank in der Isar wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts dauerhaft bebaut, obwohl sie seit dem Mittelalter wirtschaftlich genutzt wurde.

Die Praterinsel als Teil der Münchner Hafens

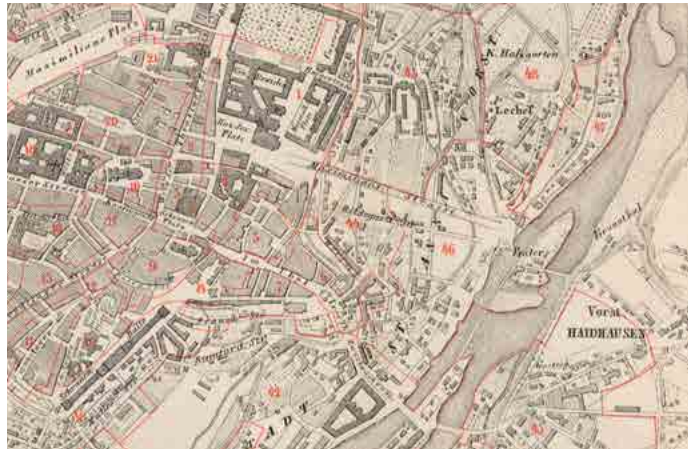
Die Isar war für die Stadt München bis weit in das 19. Jahrhundert ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.¹ Viele Waren wie zum Beispiel Bier und Getreide wurde mit Flößen nach München gebracht. Die Flöße bestanden ihrerseits aus Bauholz. Diese wurden an der Unteren Lände an der Großen Isar, zwischen der heutigen Museumsinsel und der Praterinsel, entladen. Zusätzlich war Brennholz aus den herzoglichen Wäldern im Isarwinkel ein wichtiges Handelsgut. Es wurde dort einzeln in den Fluss geworfen. Ab dem 16. Jahrhundert gab es zwischen der Praterinsel und dem Lehel einen „Abrechen“. Das aufgefangene Holz wurde hier



Partie am Prater

↙ Joseph Carl Ettinger,
„Parthie am Prater“.
Lithografie, um 1825

→ Stadtplan von
München mit der
Praterinsel 1855 (Aus-
schnitt). Verlag G. Franz,
München



aufgefangen und in den etwas flussaufwärts liegenden Triftkanal gezogen, um dann im „Holzgarten“, ungefähr beim heutigen Bayerischen Nationalmuseum, getrocknet und gelagert zu werden.²

Zwischen der Praterinsel und der Unteren Lände entstand so ein stau-freies Hafenbecken. Es galt als einer der größten Floßhäfen Europas. Erst im Jahr 1870 wurde die Holztrift und um 1890 die Flößerei eingestellt. Mittlerweile war der Transport mit der Eisenbahn sicherer und vor allem günstiger.

Die Bebauung der Praterinsel

Aufgrund der Hochwassergefahr blieb die Insel in der Isar lange unbe-wohnt. Franziskaner legten auf der Praterinsel im 18. Jahrhundert einen Garten an. Nach der Säkularisierung errichtete dort 1810 der Wirt Anton Gruber ein Gasthaus – die erste dokumentierte Bebauung der Insel. In An-lehnung an den Wiener Vergnügungspark nannte er es „Die Praterwirt-schaft“. Bald nannte man die Insel nur noch Praterinsel.³ 1867 erwarb Anton Riemerschmid das Grundstück und errichtete dort 1870 seine „Königlich Bayerische privilegierte Weingeist-, Spiritus-, Likör- und Essigfabrik“. Südlich der Praterinsel befand sich die eigenständige Feuerwerksinsel. Hier baute Heinrich Burg 1856 eine Feuerwerkerei und führte pyrotechni-sche Experimente durch. Die Insel war zu dieser Zeit mit einigen Bäumen bewachsen und mit der Praterinsel durch einen begehbaren Wehrsteg verbunden. 1887/88 wurden im Rahmen der Baumaßnahmen für die „Deutsch-Nationale Kunstgewerbeausstellung“ die Überfälle zugeschüt-tet und die Feuerwerksinsel mit der Praterinsel vereint.



Das Café Isarlust

1888 gestaltete die Stadt München das Isarufer zwischen der heutigen Zweibrückenstraße und dem Mariannenplatz für die Deutsch-Nationale Kunstgewerbeausstellung um, um dort ein großzügiges Ausstellungsgelände zu errichten. Auf der ehemaligen Feuerwerksinsel – jetzt Teil der Praterinsel – baute die Stadt München 1887/88 für die Besucher*innen ein Restaurant und Café, das am 1. Juni 1888 eröffnet wurde.

Das nach den Plänen von Stadtbaurat Friedrich Löwel (1849–1914) entworfene Café Isarlust war ein Schlösschen im Neorokokostil mit mächtiger

← Plan für eine Restauration auf der Feuerwerksinsel. Ansicht gegen die Gasteiganlagen. Entwurf von Friedrich Löwel, 20. Juni 1887

↓ Eintrittskarte zum Faschingsball des Vereins Norica am 3. Februar 1900 im Café Isarlust. Lithografie von Bissinger, Druck von Hubert Köhler

Kuppel und reicher Dachlandschaft, das mit seinem hohen Mittelbau an einen Theaterbau erinnerte. Die Stuckarbeiten in den Innenräumen wurden von Georg Biehl (1845–1895) entworfen. Bilder aus der Schleißheimer Galerie zierten die Wände.⁴ Die prunkvolle Ausstattung soll sich an den Schlössern Ludwigs II. orientiert haben. Die Ausstellungsbesucher*innen erreichten das Gebäude über die 1888 errichtete Mariannenbrücke. Der Eingang erfolgte von Osten über die Gartenseite. Dort waren dem Bau Terrassen mit Treppen, die in den Park führten, Springbrunnen und offenen Kolonnaden vorgelagert, auf denen sich die Gäste im Sommer bewirten lassen konnten.

Nach der Kunstgewerbeausstellung wurde das Café Isarlust zu einer gehobenen Restauration für die bessere Gesellschaft, in der auch Künstlerfeste stattfanden, sowie zu einem Treffpunkt der Münchner Schriftstellerszene und von Frauenrechtlerinnen. Bei „Kaffee und Kuchen“⁶⁵ verkehrten hier um 1890 unter anderem die Schriftstellerinnen Emma Haushofer-Merk, Amélie von Godin, Elisabeth Werner, Hermine von Hillern, Anna Croissant-Rust und Schauspielerin Hedwig Pringsheim. Am 1. April 1891 veranstaltete im oberen Saal des Café Isarlust der „Deutsche Frauenverein Reform“ eine Lesung der Feministin Anita Augspurg aus Stuart Mills Essay *Die Hörigkeit der Frau*.⁶



↓ Plakat zum Zweiten Vorlesungsabend
des Deutschen Frauenvereins Reform
am 1. April 1891 im Café Isarlust

→ Geleitschreiben der Stadt München
zur Gründung des Alpen Museums an
den Alpenverein 1911. Urkunde, gestaltet
von Fritz Quidenus

1891 gründete sich im Café Isarlust die „Gesellschaft für modernes Leben“, ein Münchner Theater- und Literaturverein, der sich der Pflege und Verbreitung des modernen schöpferischen Geistes auf allen Gebieten zur Aufgabe gemacht hatte: soziales Leben, Kunst, Literatur und Wissenschaft. Zwischen 1891 und 1893 organisierte er hier Vortrags- und Theaterabende. Die Gründungsversammlung beschrieb die Schriftstellerin Gabriele Reuter: Neben „verwegen blickendem jungen Weibervolk in seltsamen Haartrachten und erregten Jünglingen“ waren auch „ein paar Frauengestalten in männlich geschnittener Kleidung mit schönen ausdrucksvollen Jünglingsköpfen“ in dem Saal mit den künstlichen Weinlauben und Rosengirlanden an den Wänden anwesend.⁷

Am 17. Mai 1896 wurde im Café Isarlust die Loge „In Treue fest“ aus der Taufe gehoben, in der der Maler Lovis Corinth Mitglied war. Im oberen Stock des Cafés fanden die ersten Versammlungen statt, doch recht schnell wurden wegen des überraschend großen Mitgliederzuwachses die Räumlichkeiten zu klein.⁸

Das Alpine Museum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Mit seiner Gründung 1869 gab sich der Deutsche Alpenverein (DAV), seit 1874 der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein (DuOeAV), einen Bildungsauftrag. Im Paragraph 1 seiner Statuten verpflichteten sich die Mitglieder, „die Kenntnisse von den Deutschen Alpen zu erweitern und zu verbreitern, ihre Bereisung zu erleichtern“.⁹ Seit 1904 wurde im Verein, der sich 1874 zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (DuOeAV) zusammengeschlossen hatte, über die Gründung eines Alpen Museums diskutiert.¹⁰ Schließlich beschlossen die Delegierten auf der Generalversammlung zu Innsbruck am 14. Juli 1907 einstimmig, dass der Zentralausschuss die Vorarbeiten für die Gründung eines Alpen Museums einleiten solle.¹¹





Sowohl die Stadt Innsbruck als auch die Stadt München hatten bereits vor dem Beschluss der Generalversammlung ihr Interesse an einem Alpinen Museum signalisiert. Der Magistrat der Stadt München ersuchte den Alpenverein am 10. Juli 1907 nach einstimmigem Beschluss, das Museum in München zu errichten, zumal bereits die Zentralbibliothek in einem städtischen Gebäude untergebracht sei. München sei aufgrund „seines enormen Fremdenverkehrs, als die Geburtsstätte des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins insbesondere aber als jene Stadt, welche weitaus mehr Mitglieder des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins als jede in dem Vereine vertretene Stadt aufweist, wohl in erster Reihe für die Errichtung eines solchen Museums geeignet“.¹² Die Stadt München „als vornehmste Pflegestätte der alpinen Bewegung“ betrachtete es laut Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Ritter von Borscht als Ehrenpflicht, dem Alpenverein „für das alpine Museum zu eigentumsgleicher Benutzung die Isarlust für alle Zeit zur Verfügung zu stellen“.¹³ Die Stadt Innsbruck stellte die kostenfreie Nutzung eines ehemaligen Schulgebäudes in der Innenstadt in Aussicht.¹⁴ Für Innsbruck sprach die unmittelbare Lage in den Alpen, für München die verkehrstechnische Erreichbarkeit, seine Attraktivität und die Größe seiner Sektionen. Zudem war der Standort des Museums zwischen Isar und Isarkanal attraktiv. Er war sowohl stadt- als auch naturnah. Außerdem bestand die Möglichkeit



eines Ausbaus. Am 18. Juli 1908 beschloss die Generalversammlung mit überwiegender Mehrheit, das Münchner Angebot anzunehmen. Im Januar 1909 übergab die Stadt München unentgeltlich die Isarlust an den Alpenverein „für die Dauer des Bestandes des Museums auf [...] die Zeit, insolange der Verein das Museum einschließlich der Gebäude und Gartenanlagen in einer Bedeutung des Vereins und der vornehmen Stadtlage entsprechend würdige[n] Weise unterhält“.¹⁵

Eine Arbeitsgruppe aus Gremienmitgliedern des Alpenvereins und renommierten, dem Verein nahestehenden Wissenschaftlern erarbeitete eine Konzeption mit den Schwerpunkten Alpinistik/Vereinsgeschichte, Wissenschaft (Gletscherkunde, Zoologie und alpiner Schaugarten), Volkskunde/Kunst mit Schwerpunkt der alpinen Landschaftsmalerei sowie „Reliquien & Kurioses“, also Erinnerungsstücken an einzelne Bergsteiger.¹⁶ Die ausgestellten Objekte bestanden zum großen Teil aus Spenden von Sektionen und ihren Mitgliedern. Die österreichischen und bayerischen Herrscherhäuser beziehungsweise Museen überließen dem Alpen Museum ihre Doubletten.¹⁷ Einige Objekte und Gemälde kaufte der Alpenverein auch an.

Da das Gebäude ursprünglich als sommerliches Vergnügungsort geplant gewesen war, machten der Museumsleitung von Anbeginn an die Räumlichkeiten zu schaffen.¹⁸ Innerhalb von zwei Jahren wurde das Café



Isarlust durch den Architekten und Hüttenreferenten des Alpenvereins, Robert Rehlen (1859–1941), für Museumszwecke umgebaut. Rehlen war Leiter der städtischen Hochbauabteilung III in München und zeichnete für eine große Zahl städtischer Bauprojekte, unter anderem mehrere Schulgebäude, verantwortlich. Später wurde er zum Ersten Vorsitzenden des Alpenvereins gewählt (1928–1934). Am 17. Dezember 1911 wurde das Alpine Museum mit einem umfassenden Festprogramm unter Anwesenheit von mehreren Mitgliedern der königlichen Familie, Vertretern der bayerischen Ministerien, des Münchner Oberbürgermeisters Wilhelm von Borscht sowie zahlreichen Gremienmitgliedern des Alpenvereins eingeweiht.¹⁹ Der Alpenverein bestellte den Juristen und Landgerichtsrat Carl Müller (1865–1946) als Direktor.

Neben dem Museum und einer Hausmeisterwohnung befand sich im Keller des Gebäudes zunächst auch die Alpenvereinsbibliothek. Im Gartenbereich legte der Alpenverein eine geologische Sammlung mit den am häufigsten vorkommenden Gesteinsformationen der Alpen an. Bereits zur Eröffnung war aber schon absehbar, dass der Platz nicht ausreichen würde.²⁰ 1913 zog die Alpenvereinsbücherei aufgrund der Feuchtigkeit in den Kellerräumen (ein wiederkehrendes Problem) wieder aus.

↖ Alpines Museum. Blick vom Isarkanal. Foto von Photographische Kunstanstalt Jaeger & Goergen, um 1930

↑ Kuppelsaal im Alpinen Museum, um 1930

↓ Eintrittskarten für das Alpine Museum, um 1920

→ Ruine des Alpinen Museums nach dem Zweiten Weltkrieg, 1948

Stattdessen richtete der Museumsdirektor hier weitere Ausstellungsräume ein. Im gleichen Jahr legte er im Park zusammen mit dem Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, heute Verein zum Schutz der Bergwelt, einen Alpenpflanzengarten an.²¹ Bereits 1914 plante der Alpenverein den Ausbau des Museums.²² Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs und die Inflation der Nachkriegsjahre verhinderten jedoch die Ausführung dieses Projekts.

Erst 1926 überbaute der Alpenverein die nördliche Dachterrasse im ersten Obergeschoss und installierte eine dringend benötigte Zentralheizung. In den darauffolgenden zwei Jahren kamen drei weitere Räume im Untergeschoss dazu, wofür der Alpenverein eine zusätzliche Treppe, Lichtschächte und Wanddurchbrüche realisierte.²³ In den zusätzlichen Räumen thematisierte Museumsdirektor Müller insbesondere den Gebirgskrieg im Ersten Weltkrieg sowie die Enteignung der Alpenvereinshöhlen in Südtirol nach diesem Krieg.

1936 überbaute der Alpenverein schließlich auch die südliche Terrasse, um einen weiteren Saal zu gewinnen. In diesem präsentierte Müller die bergsteigerischen Expeditionen der jüngeren Vergangenheit, insbesondere die Expeditionen zum Nanga Parbat. Müller stellte ein zehn Quadratmeter großes Relief des Himalaya-Berges auf. An den Wänden hingen Bilder und Büsten der dort verunglückten Bergsteiger. Der mit einem schwarzen Flor umrankte Saal wurde zu einem Heldentempel und zur Trauerstätte.²⁴ 1937 ernannte der Alpenverein den bisherigen Leiter der Alpenvereinsbücherei, Dr. Hermann Bühler (1900–1963), zum neuen Leiter des Museums. Er konzentrierte und straffte die Sammlung und verbannte größere Teile ins Depot.²⁵

In der Nacht vom 19. auf den 20. September 1942 wurde das Alpine Museum bei einem Bombenangriff getroffen. Die Schäden hielten sich in Grenzen, doch infolge dessen lagerte der Alpenverein die Bestände des Museums zum großen Teil nach Tirol





aus. Weitere Treffer am 7. September 1943 und am 25. April 1944 zerstörten das Gebäude fast vollständig. Von der Sammlung waren jedoch nur die nicht transportablen Großreliefs betroffen, die nicht aus dem Museum entfernt werden konnten. Nach Kriegsende verblieben die Bestände des Museums beim Österreichischen Alpenverein (ÖAV), dem Rechtsnachfolger des ehemaligen DuOeAV. Sie bilden heute den Kern der Sammlung des ÖAV.

Wiederaufbau und Verwaltungssitz

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Verbot des Alpenvereins durch die Alliierten war es zunächst unklar, ob die Stadt München die Liegenschaft für ein Alpines Museum weiter bereitstellen würde.²⁶ Die Vertreter der bayerischen Alpenvereine beschlossen im Januar 1948, das Alpine Museum in eigener Regie wieder aufzubauen. Die Stadt München stimmte zu²⁷ und erteilte am 5. Oktober desselben Jahres die Baugenehmigung.²⁸ Bereits im Sommer 1948 hatten Freiwillige der Münchner Sektionen, insbesondere Jugendgruppen, mit der Räumung des Schutts begonnen.²⁹ Die Planung des Architekten Wolfgang Rothenbücher sah ein stark vereinfachtes, neoklassizistisches Gebäude vor. Der Innenausbau erfolgte aus Kostengründen schrittweise. Der ehemalige Bau ließ sich nun nur noch im Grundriss erkennen.

Mit dem Wiederaufbau konnte der 1950 neu gegründete Deutsche Alpenverein (DAV) in erster Linie das Gebäude für sich sichern,³⁰ von einer Nutzung als Museums sah er hingegen ab. Stattdessen verlagerte er sukzessive seine Verwaltung in das Gebäude. Für die Jugendgruppen der

↓ Flugblatt mit einem Aufruf zur
Spende von Bausteinen für den Wieder-
aufbau des Alpinen Museums, 1948

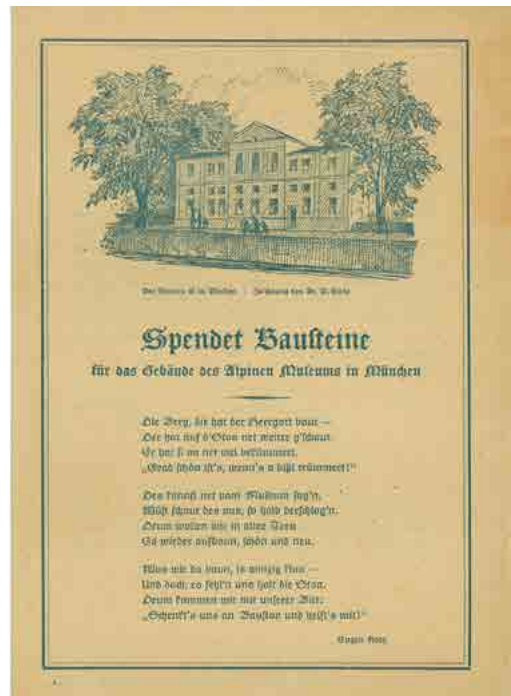
→ Haus des Deutschen Alpenvereins.
Postkarte, um 1960

Münchner Sektionen richtete er im Keller einen Jugendraum ein (den heutigen Gruppenraum). 1957 stellte er im Erdgeschoss zudem seine umfangreiche Bibliothek auf. Der ebenfalls 1957 fertiggestellte Festsaal diente als Sitzungssaal für die Gremien des Vereins sowie für Veranstaltungen und Pressekonferenzen. Lediglich mehrere „Alpine Kunstausstellungen“ Anfang der 1950er-Jahre knüpften an die Tradition des Alpinen Museums an. Allerdings fanden diese in externen Räumlichkeiten statt.

Das Alpine Museum des DAV

Bis in die 1980er-Jahre gab es im DAV keine Bestrebungen für den Aufbau einer Sammlung. Die Pläne zur Errichtung eines Alpinen Museums in Kempten Mitte der 1980er-Jahre gaben den Sammlungstätigkeiten des DAV dann einen neuen Schub.³¹ Unter dem damaligen Kulturreferenten Dr. Helmuth Zebhauser wurde die Sammlung durch Ankäufe und Aufrufe systematisch erweitert. Mit dem Tod von Fritz Schmitt, dem ehemaligen Schriftleiter und Herausgeber der Mitteilungen des DAV, ging dessen Sammlung 1986 mit rund zweitausend Gemälden, Grafiken und Skulpturen in den Besitz des DAV über. Einen Teil der Sammlung stellte der DAV dem 1991 eröffneten Alpin-Museum in Kempten als Leihgabe zur Verfügung. 1992 stellte die Stadt München fest, dass der DAV das Haus auf der Praterinsel unrechtmäßig als Verwaltung nutzte. Sie stellte ihn vor die Wahl, das Gebäude zu verlieren oder wieder ein Museum einzurichten. So beschloss der DAV auf der Hauptversammlung 1993 die Wiedergründung des Alpinen Museums.

Am 26. Oktober 1996 weihte der DAV sein Alpines Museum ein. Der ehren-





Haus des Deutschen Alpenvereins, München, Praterinsel 5

amtliche Kultur- und spätere Museumsbeauftragte Dr. Helmuth Zebhauser (1927–2014) sowie die Museumsleiterin Maike Trentin-Meyer rückten in der Dauerausstellung in vier Räumen auf rund 150 Quadratmetern die „Ideengeschichte des Alpinismus“ in den Mittelpunkt. Zebhauser und Trentin-Meyer thematisierten dabei auch die antisemitische und nationalsozialistische Vergangenheit des Alpenvereins. Den ehemaligen zweigeschossigen Bibliotheksraum wandelten sie in einen Raum für Sonderausstellungen um. Hier waren Präsentationen unter anderem zu den Brüdern Schlagintweit, dem Maler Ernst Platz oder zur Kartografie zu sehen. Die Bibliothek wanderte, weniger zentral, ins erste Obergeschoss. Im zweiten Obergeschoss befanden sich Versammlungsräume und die Museumsverwaltung. Im Keller erhielt die Bibliothek ein neues Magazin. Schon vorher war im Garten eine geologische Schau-sammlung eingerichtet worden.

Seit 2001 ist Friederike Kaiser Leiterin des Alpenin Museums. Sie initiierte eine Professionalisierung der Einrichtung. So konnte sie unter anderem eine hauptamtliche Stelle für Museumspädagogik und für das Archiv schaffen. Mit dem Alpenverein Südtirol (AVS) und dem ÖAV realisierte sie eine gemeinsame Datenbank, in der die Sammlungen



und Archivalien der drei Vereine abrufbar sind. Mit Sonderausstellungen wie *Gletscher im Treibhaus*, *Berg Heil! Der Alpenverein 1918–1945*, *Alpen unter Druck* und *Hoch Hinaus! Wege und Hütten in den Alpen* setzte sich das Museum mit historischen, aber auch aktuellen umweltpolitischen Themen auseinander. 2002 eröffnete erneut das Café Isarlust, jetzt jedoch als Museumscafé. Seit 2010 befinden sich im Garten des Museums die abgebaute Biwakschachtel des Jubiläumsgrats zwischen Alp- und Zugspitze und seit 2016 die „Urhölle“, der Kernbau der Höllentalangerhütte.

2014 regte der Präsidialausschuss Kultur des DAV eine Neukonzeption der Kulturarbeit im DAV an. Als ein wichtiges Handlungsfeld machte er eine Neugestaltung des Museums und seiner Dauerausstellung aus. Studierendengruppen der Hochschule Rosenheim und der Technischen Universität München erarbeiteten in zwei Seminaren, welches Potenzial die Liegenschaft hat. Einen anschließenden Ideenwettbewerb gewann das Büro Feil aus Regensburg. Mit diesen Planungen konnten bis Anfang 2020 Förderer gefunden werden, die einen Umbau des Hauses von Sommer 2021 bis Frühjahr 2024 ermöglichten. Damit wird ein neues Kapitel in der Geschichte des Alpinen Museums aufgeschlagen.

↑ Eröffnung der Alpenvereinsbücherei 1957. Blick in den Lesesaal. Foto von Matthäus Sporer

Das 1996 neu eröffnete Alpine Museum: Raum 1 der Dauerausstellung. Foto von Erich Reismüller

Blick in die Ausstellung Die Berge und wir. 150 Jahre Deutscher Alpenverein. Foto von Bettina Warnecke, 2019

Sommer im Alpinen Museum. Foto von Carmen Fischer, 2017



- 1 Siehe hierzu Christine Rädlinger, *Geschichte der Isar in München*, München 2012, 24–34.
- 2 Ebd., 41.
- 3 Christine Rädlinger, *Geschichte der Münchner Brücken*, München 2008, 257.
- 4 *Münchner Neueste Nachrichten*, 2.5.1888.
- 5 Gabriele Reuter, *Vom Kinde zum Menschen – Die Geschichte meiner Jugend*, Berlin 1921, 301.
- 6 Plakat Zweiter Vorlesungsabend des Deutschen Frauenvereins Reform am 1.4.1891 im Café Isarlust, Staatsarchiv München (StAM), Plakatsammlung 1588 (Kartensammlung 2868; Pol. Dir. 5).
- 7 Reuter 1921 (wie Anm. 5), 303.
- 8 Vgl. <https://www.loge-in-treuefest.de/geschichte-unsere-loge/> (21.9.2023).
- 9 Statuten des Deutschen Alpenvereins, in: *Zeitschr. DAV* 1, 1869/70, Anhang XI.
- 10 Vgl. Monika Gärtner/Friederike Kaiser, „Das Alpine Museum. Ein Haus für die ‚gewaltige Entwicklung des Alpinismus‘“, in: *Zeitschr. DAV/ÖAV/AVS* 2011, 12–29, hier 12f.
- 11 Protokoll der 34. Generalversammlung des DÖAV in Innsbruck

- am 14.7.1907, 24–25, Archiv OeAV, OeAV ZV 1.1.1907.
- 12 Schreiben des Magistrats der Stadt München an den Zentralausschuss des DuOeAV vom 10.7.1907, Stadtarchiv München, DE-1992-SCHULA-01329 Alpines Museum 1907–1949.
- 13 Rede von Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Ritter von Borscht auf der Generalversammlung des DuOeAV am 8.7.1908, Stadtarchiv München, DE-1992-SCHULA-01329 Alpines Museum 1907–1949.
- 14 Archiv OeAV, OeAV KUL 1.3.
- 15 Vertrag zwischen der Stadtgemeinde München und dem DÖAV vom 20.1.1909, Archiv OeAV, KUL OeAV 1.2.
- 16 Protokoll der Sitzung vom 25.4.1909 zur Aufstellung eines Museumsprogramms, Archiv OeAV, OeAV KUL 1.4.
- 17 *Münchner Neueste Nachrichten*, 19.12.1911.
- 18 Eduard Brückner, „Das Alpine Museum des DÖAV“, in: *Neue Freie Presse*, 12/1911, Archiv OeAV, OeAV KUL 1.5.
- 19 Eröffnung des Alpen Museums, in: *Münchner Neueste Nachrichten*, 19.12.1911, Archiv OeAV, OeAV KUL 1.5.
- 20 Brückner 1911 (wie Anm. 18).
- 21 Jahresbericht des DÖAV 1912/13, in: *Mitt. DuOeAV* 1913, 205.

- 22 Vgl. 14. Sitzung des Hauptausschusses des DuOeAV am 29.5.1914 in Wien, Archiv OeAV, OeAV GS 1.1.
- 23 Carl Müller, „Die Entwicklung des Alpen Museums von 1920 bis 1929“, in: *Zeitschr. DuOeAV* 60, 1929, 356f.
- 24 Siehe hierzu Gebhard Bendler, „Alpindidaktik“, in: DAV/ÖAV/AVS (Hg.), *Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945*, München 2011, 507–556, hier 554f.; Franziska Torma, „Auslandsbergfahrten“, in: ebd., 431–458, hier 456.
- 25 Gärtner/Kaiser 2011 (wie Anm. 10), 21.
- 26 Aktenvermerk vom 25.6.1946, Stadtarchiv München, DE-1992-SCHULA-01329 Alpines Museum 1907–1949.
- 27 Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 15.6.1948, Stadtarchiv München, DE-1992-SCHULA-01329 Alpines Museum 1907–1949.
- 28 Erteilung der Bauerlaubnis durch die Stadt München, 5.10.1948, ArchivDAV, DOK 2 SG 177.4.
- 29 Merkbuch für Wiederaufbau des Alpen Museums in München 1948–1950, Archiv DAV, DOK 1 SG 275.
- 30 Vgl. Protokoll der 1. Sitzung des HA des DAV vom 16. und 17.12.1950, Archiv DAV, BGS 2 SG 121.
- 31 Protokoll der 79. HA-Sitzung des DAV 1985, Archiv DAV, BGS 2 MF 54.8.

Dokumentation

Markus Lanz und Sebastian Schels (Pk. Odessa Co.) begleiteten den Umbau des Alpinen Museums fotografisch. Im Mai 2021 dokumentierten sie das fast leere Haus, während die Sammlungen ausgelagert wurden und die Verwaltung die letzten Tage im Haus verbrachte. Ein Jahr später, im Juli 2022, zeigen ihre Aufnahmen den Rohbau mit den offenen Gewölbekonstruktionen. Zu sehen sind ein großes Loch durch die herausgenommene Decke zwischen erstem und zweitem Obergeschoss sowie überraschend ans Tageslicht gekommene Fundstücke des historischen Gebäudes wie die alte Treppenanlage im Foyer und nach 1945 stark beschädigte Säulen im Bereich der neuen Leselounge. Anfang Februar 2024 ist das Gebäude fast fertiggestellt.

2021

Sebastian Schels

- 1 Sonderausstellungsraum
- 2 Eingangsbereich
- 3 Lesesaal der Bibliothek
- 4 Archivdepot mit auseinandergenommenen Regalen
- 5 Festsaal





2



3









2021

Sebastian Schels

6 Bibliotheksdepot mit bereits in Folie verpackten Büchern

7 Verwaltungsräume im zweiten Obergeschoss

8 Museumsgarten







2022

Markus Lanz

9 Neuer Eingangsbereich zur Stadt mit abgestützter Deckenkonstruktion

10 Säulen und offene Kappendecken in den zukünftigen Büros







2022

Markus Lanz

11 Historische Treppenanlage im Eingangsbereich zum Garten

12 Ehemaliger Sonder- und zukünftiger Dauerausstellungsraum mit offener Decke und demontiertem Aufzug

13 Herausgenommene Decke zwischen erstem und zweitem Obergeschoss, um eine einheitliche barrierefreie Ebene zu schaffen

14 Wabendecke aus der Zeit des Wiederaufbaus nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg

15 Rundbogenfenster nach der Herausnahme einer später eingezogenen Zwischendecke

13



14







16

50



17

2023

Markus Lanz

16 Zukünftiger Dauerausstellungsraum

17 Abgang zum Garten mit neuer Treppenanlage



2023

Markus Lanz

18 Zukünftige Leselounge mit Basen und Schäften der historischen Säulen

19 Treppenhaus aus gestocktem Beton

20 Festsaal und zukünftiger Sonderausstellungsraum im zweiten Obergeschoss, noch ohne historische „Blümchendecke“

21 Büroräume mit auch nach dem Umbau sichtbaren Kappendecken

22 Detail im Treppenhaus



20



21











2024

Markus Lanz

23 Foyer mit Café

24 Bestuhlung im Café

25 Blick in die Dauerausstellung „Darum Berge“

26 Bibliothek

ABENTEUER ADVENTURES



RAUS AUS DEM ALLTAG

Das Abenteuer beginnt mit der Entscheidung, sich von der gewohnten Umgebung zu entfernen. Es geht um die Suche nach neuen Herausforderungen und die Entdeckung der eigenen Grenzen. Die Natur bietet dabei eine unendliche Vielfalt an Möglichkeiten.

ESCAPING THE DAILY ROUTINE

Adventure is about stepping out of your comfort zone and embracing the unknown. It's about seeking new challenges and discovering your own limits. Nature offers an endless variety of opportunities.









27

2024

Markus Lanz

27 Leselounge

28 Treppenhaus

29 Festsaal und Raum für Sonderausstellungen

30 Blick in den Erker des Festsaaes und den anschließenden Sonderausstellungsraum

62



29



30



Impressum und Dank

Bildnachweis

Bayerisches Staatsarchiv
München: 26

Bayerische Staatsbibliothek
München: 23

Deutscher Alpenverein, Archiv:
25, 28, 29, 30, 32 (Fritz-Schnitt-
Stiftung), 33, 34 li., 34 re.

Österreichischer Alpenverein,
Archiv: 27

Stadtarchiv München: 22, 24, 31

Fotografie

Carmen Fischer, Bayrischzell:
35 re.

Bettina Warnecke, München: 35 li.

Impressum

Dieses Buch erscheint aus
Anlass der Wiedereröffnung des
Alpinen Museums des Deutschen
Alpenvereins, 7. März 2024.

Redaktion: Friederike Kaiser

Lektorat: Dr. Ilka Backmeister-
Collacott, kultur&kontext

Gestaltung: SOFAROBOTNIK,
Augsburg & München

Dank

Unser großer Dank gilt allen am
Umbau beteiligten Firmen und
Personen.

Architekten, Fachplanungsbüros und Beratungsfirmen

Alefeld Projektmanagement,
München; Eberhard
Ingenieurbüro, München;
cowboys & indianer, Nürnberg;
Feil Architekten Partnerschaft
MBB, Regensburg; Fire & Timber,
München; Gastro-Beratung
David Walker, München;
Geosys-Eber Ingenieure,
München; Ingenieurbüro Gaßner,

Regensburg; Ingenieurbüro
Hofman & Tibad, Regensburg;
Ingenieurbüro Grassl, München;
Janka Ingenieurbüro, Schwandorf;
KSM Baumanagement,
München; Landschaftsarchitekt
Stefan Hierl, München; Mayer
Ingenieure, Wertingen; Meyer
Ingenieure, Regensburg;
Planungsgesellschaft
Lauck & Kalioras, München;
Sachverständigenbüro Georges
Lesnino, Petershausen; VAMESSA
Büro Isarwinkel, Lenggries

Baufirmen

Alpenstolz, Rosenheim, A.S.T.
Sommer, Kirchdorf a. Inn;
Abbruch Kerscher, Hundersdorf;
arintec, Kelheim; bauer innovativ,
Altötting; Betonretusche,
Freising; Brandl Innenausbau,
Kelheim; Braun Malerbetrieb,
Landshut; Colorwand
e. K., München Dachbau
Mammendorf, Mammendorf;
Daume, Unterschleißheim; Dipl.
Restaurator Stefan Demeter,
München; Dopsai Interieur,
Regensburg; ESR Elektroanlagen
Stadler, Warngau; Fliesen
Lendner, Hohenau; F.X. Rauch,
München; Hammer Garten- und
Landschaftsbau, Pfaffenhofen;
HBS Versorgungstechnik,
Emmering; HSG Hochbau
und Sanierung, München;
Ibsch Glas- und Metallbau,
Neuötting; Irmgard Bauer
Schrift Kunst, München;
ISGUS bavaria, Warngau;
Jaggo Media, Sinzing; Kuchler,
München; Kunstschmiede
Simmel, Regensburg; Laumer
Spritzbeton, Leipzig; Lehner
Großküchentechnik, Winhöring;
Lichtzentrale Lichtgroßhandel,
München; LUKA, München; Meindl
Zimmerei, Gilching; MyraClean,
München; Palme Leuchten
Manufaktur, Schwäbisch Gmünd;

Probat Bau, Feldkirchen b.
München; PSS Interservice, Berlin;
Renotex, Hengersberg; Rudolf
Weikelstorfer, Stubenberg;
Sax Gerüstbau, Eching;
Scheidhammer Metallgestaltung,
Bodenkirchen; Schmid-Alarm,
Stockdorf; Schmitt+Sohn
Aufzüge, München; Schreinerei
Kammermeier, Langquaid;
Schreinerei Simbürger,
Obersüßbach; Sedlmeyr
Spezialtüren, Friedberg
Rinnenthal; Singhammer
Bodensysteme, Rimsting;
Studio 3 Möbelmanufaktur,
Bad Birnbach; Ziegler Metallbau,
Markt Schwaben

Städtischer Beraterkreis für barrierefreies Planen und Bauen

Bernhard Claus, Monika Burger,
Katrin Geistlinger, Johannes
Schmid

Präsidialausschuss Kultur des DAV

Dr. Georg Bayerle, Melanie Grimm
(Vizepräsidentin DAV), Raoul
Taschinski (JDAV), Dr. Joachim
Opitz (Vorsitzender), Rita
Maria Rzycki, Bernd Schröder,
Dr. Stephan Weinbruch, Heike
Wittmer

Lenkungskreis Umbau Alpines Museum

Melanie Grimm (Vizepräsidentin
DAV), Friederike Kaiser
(Geschäftsbereichsleiterin
Kultur DAV), Winfried Kießling
(Geschäftsbereichsleiter Finanzen
und Zentrale Dienste DAV), Josef
Klenner (Ehrenpräsident DAV;
Vorsitzender), Robert Kolbitsch
(Ressortleiter Hütten und Wege
DAV)

Der Umbau wurde ermöglicht durch Förderungen von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Landesstelle für
die nichtstaatlichen
Museen in Bayern



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

BAYERISCHE
LANDESSTIFTUNG



KULTUR
BAUFONDS
MÜNCHEN

Ein kleines Museum in einer ausgezeichneten städtebaulichen Lage mit einer einzigartigen Thematik. Feil Architekten planten für den Deutschen Alpenverein e.V. den Umbau des Alpinen Museums in München. Dabei war das Ziel, nicht nur einen modernen und offenen Museumsbau zu schaffen, sondern auch der Geschichte des Hauses sowie der besonderen Beziehung des Alpenvereins zu den Bergen gerecht zu werden.



9 783948 256470 >